

INFO

Das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE)

zählt weltweit zu den führenden Forschungsinstituten und Think Tanks zu Fragen globaler Entwicklung und internationaler Entwicklungspolitik. Das DIE berät auf der Grundlage unabhängiger Forschung öffentliche Institutionen in Deutschland und weltweit zu aktuellen Fragen der Zusammenarbeit zwischen Industrie- und Entwicklungsländern.

The German Development Institute / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE) is one of the leading research institutions and think tanks for global development and international development policy worldwide. The DIE advises public institutions in Germany and around the world on current issues relating to cooperation between industrial and development countries.

www.die-gdi.de

Ein Zielkatalog für alle!

Die globale Entwicklungsagenda „Post-2015“

Im Jahr 2015 endet der Bezugszeitraum, den sich die internationale Staatengemeinschaft im Jahr 2001 zur Erreichung der Millennium-Entwicklungsziele (Millennium Development Goals – MDGs) gesetzt hat. Unter dem Stichwort „Post-2015“ wird im Rahmen der Vereinten Nationen (VN) derzeit intensiv diskutiert, ob und wie es mit einer globalen Entwicklungsagenda weitergehen soll. Zahlreiche nationale und regionale Konsultationsprozesse wurden angestoßen und ein Expertengremium (High-Level Panel of Eminent Persons on the Post-2015 Development Agenda, HLP) berufen, dem unter anderem Altbundespräsident Horst Köhler sowie der britische Premierminister David Cameron angehören. Ihr Vorschlag für eine zukünftige Post-2015-Agenda wurde im Mai 2013 dem UN-Generalsekretär, Ban Ki-moon, übergeben und wird im September 2013 in der UN-Generalversammlung diskutiert werden.

Im Zentrum der MDGs steht das Ziel, die Armut in der Welt bis zum Jahr 2015 zu halbieren. Sieben weitere Ziele decken klassische Bereiche menschlicher Entwicklung ab, von der Primärschulbildung über die Senkung der Kindersterblichkeit bis hin zur Bekämpfung von schweren Krankheiten. Zweifellos haben die MDGs die Entwicklungspolitik der letzten fast eineinhalb Jahrzehnte geprägt und maßgeblich geholfen, enorme politische und ma-

terielle Ressourcen zu mobilisieren. Zugleich wurden sie vielfach wegen ihrer einseitigen Ausrichtung kritisiert.

Um diese im Sinne nachhaltiger Entwicklung zu überwinden, befasst sich nun seit dem



▲ Mitte 2012 berief die UN ein Expertengremium unter dem Stichwort „Post-2015“ zusammen. Es soll darüber beraten, wie die globale Entwicklungsagenda nach Erreichung der Millennium-Entwicklungsziele weitergehen soll. Dem Gremium gehören unter anderem Altbundespräsident Horst Köhler sowie der britische Premierminister David Cameron an.

In mid 2012 the UN appointed a High Level Panel that will discuss what the global development agenda will include after the expiration of the Millennium Development Goals in 2015. The panel includes members such as former German Federal President Horst Köhler and British Prime Minister David Cameron.

→ One set of goals for all!

The “Post-2015” global development agenda

The reference period defined in 2001 for the international community to reach the Millennium Development Goals (MDGs) ends in 2015. Whether a global development agenda should continue to be pursued is currently the subject of intense discussions within the United Nations (UN), referred to as to “Post-2015”. Many national and regional consultations were initiated and the High-Level Panel of Eminent Persons on the Post-2015 Development Agenda (HLP) was appointed, including members such as former German Federal President Horst Köhler and British Prime Minister David Cameron. Its proposal for a future Post-2015 agenda was submitted to UN Secretary-General Ban Ki-moon in May 2013 and will be discussed at the UN General Assembly in September 2013.

At the core of the MDGs is the goal to halve world poverty by 2015. Seven other goals cover the traditional areas of human development, from primary school education and the reduction in child mortality to the fight against serious diseases. The MDGs have without a doubt influenced the development policy of almost the past fifteen years and significantly helped to mobilise a great deal of political and material resources. But they have also been criticised many times for their one-sided focus.

In order to redress the goals within the context of sustainable development, another process is being implemented to address the Post-2015 agenda since the Rio+20 conference in 2012. A new UN working group was assigned the task of drafting Sustainable Development Goals (SDGs). The group includes gov-

Rio+20-Gipfel von 2012 ein weiterer Prozess mit der Post-2015-Agenda. Eine neue UN-Arbeitsgruppe wurde mit der Formulierung von Sustainable Development Goals (SDGs) beauftragt. In dieser Gruppe sitzen Regie-



ernment officials from 70 countries. Germany shares a seat with France and Switzerland. This group has been meeting monthly since March 2013 with a view to presenting an interim report at the UN General Assembly in September. Given the overlap between the objectives and topics of the HLP and the SDG working group, both Post-2015 processes are to be as integrative and coherent as possible. Many are even in favour of consolidating the processes. However, as logical and obvious as this would seem, a consolidation has not yet been carried out due to complicated decision processes.

According to individual interpretation, the SDGs are intended to either complete or replace the MDGs, but above all, as per their example, to provide explicit targets and time frames and assign objectively measurable in-

drungsvertreter aus 70 Ländern. Deutschland teilt sich einen Sitz mit Frankreich und der Schweiz. Diese Gruppe trifft sich seit März 2013 monatlich, um ebenfalls im September der UN-Generalversammlung einen ersten Zwischenbericht vorzulegen. Da sich die Zielsysteme und Themen des HLP und der SDG-Arbeitsgruppe stark überlappen, sollen die beiden Post-2015-Prozesse möglichst integrativ und kohärent sein. Viele befürworten gar eine Zusammenlegung. Diese ebenso sinnvolle wie naheliegende Forderung wurde aber angesichts schwerfälliger Abstimmungsprozesse bislang nicht in die Tat umgesetzt.

Je nach Lesart sollen die SDGs die bewährten MDGs ergänzen oder ersetzen, vor allem aber nach deren Vorbild explizite Zielvorgaben mit Zeitplänen versehen und objektiv messbare Indikatoren unterlegen. Was sie von den MDGs grundsätzlich unterscheidet, ist ihr universeller Anspruch: Während sich die ursprünglichen MDGs maßgeblich an Entwicklungsländer richten, sollen die SDGs globale Nachhaltigkeitsziele für alle Länder vorgeben. Das in Rio de Janeiro verabschiedete Schlussdokument „The Future We Want“ blättert in diesem Sinne einen ebenso umfassenden wie diffusen Themenkatalog auf, der von Armutsbekämpfung über nachhaltigen Tourismus bis zum Schutz von Gebirgen die Bedeutsamkeit aller erdenklichen umwelt- und entwicklungsrelevanten Problemfelder unterstreicht.

dicators. The fundamental difference between the SDGs and the MDGs is their universal approach: While the MDGs were mostly focused on developing countries, SDGs are supposed to set global sustainability targets for all countries. The outcome report passed in Rio de Janeiro entitled ‘The Future We Want’ opens up an agenda along these lines that is as all-encompassing as it is vague, emphasizing the significance of all conceivable environmentally and developmentally relevant problem areas, from the fight against poverty to sustainable tourism and the protection of mountains.

But an initial recommendation for concrete sustainability goals is not enough. Priorities on a few urgent issues also need to be set. The fact that there are so many issues on the table is actually symptomatic of the lack of progress



AUTOR AUTHOR

Dr. Steffen Bauer
und



AUTOR AUTHOR

Dr. Carmen Richerzhagen

sind wissenschaftliche Mitarbeiter in der Abteilung „Umweltpolitik und Ressourcenmanagement“ des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) in Bonn.

Dr. Steffen Bauer and Dr. Carmen Richerzhagen are researchers in Department “Environmental Policy and Management of Natural Resources” at the German Development Institute / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE) in Bonn.

Ein erster Vorschlag für konkrete Nachhaltigkeitsziele reicht jedoch nicht aus, erforderlich ist auch eine Prioritätensetzung auf wenige vordringliche Schwerpunkte. Die Fül-

le der gegenwärtig vorgegebenen Themen ist hingegen symptomatisch für die mangelhaften Fortschritte bei der Umsetzung globaler Nachhaltigkeitspolitik: Es war leichter, die Rio-Gip-

fel-Erklärung in unverbindlicher Weise um jedermanns Lieblingsthema zu erweitern als einen Konsens über die drängendsten Problemfelder und Handlungsbedarfe herbeizuführen.

Um zu wirklich aussagekräftigen und umsetzbaren Zielen zu gelangen, ist es erfolgversprechender, die internationalen Debatten auf einige Themenkomplexe zu konzentrieren. Das sollten Themenkomplexe sein, die unabdingbare Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklung betreffen und die ein Handeln dringend erfordern, da zu Grunde liegende Trends, wie zum Beispiel der Anstieg der CO₂-Emissionen oder die Verknappung der Landflächen, irreversible Folgen haben werden und sich die Zeitfenster, diesen entgegenzusteuern, absehbar schließen werden.

Das gilt zuallererst für die Klima- und Energiepolitik. Die Folgen des Klimawandels beeinträchtigen schon heute die Entwicklungsperspektiven in vielen Regionen. Eine Entkopplung von Wirtschaftswachstum und klimaschädlichen CO₂-Emissionen ist ohne eine grundlegende Transformation der Energiesysteme, den Ausbau erneuerbarer Energien und größerer Energieeffizienz nicht möglich. Gleichzeitig sind der Zugang zu modernen Energieformen und die Anpassung an den Klimawandel wesentliche Entwicklungsvoraussetzungen, speziell in armen Entwicklungsländern. In diesen grundsätzlichen Fragen besteht bereits ein breiter Konsens: alle 194 Mitgliedstaaten der UN-Klimarahmenkonvention haben sich der Vermeidung eines gefährlichen Klimawandels verschrieben, gleichzeitig findet die von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon begründete „Sustainable Energy 4 All Initiative“ international viel Zuspruch.

Weniger Beachtung findet bisher der kritische Zusammenhang von Landnutzung und Bodenschutz, der den Klimaschutz ebenso betrifft wie den Artenschutz und nicht zuletzt die Frage der Welternährung. Diese bedarf



◀ Eine zentrale Herausforderung zukünftiger Nachhaltigkeitspolitik ist die Deckung des weltweit steigenden Nahrungsmittelbedarfs ohne dabei die bewirtschafteten Böden dauerhaft zu degradieren.
A key challenge of sustainability policy in the future is meeting the increasing global need for food without degrading the farmed soils in long term.



▲ Der Anstieg der CO₂-Emissionen hat irreversible Folgen und erfordert einen dringenden Handlungsbedarf. The increase in CO₂ emissions will have permanent consequences and requires immediate action.

► Verbraucher haben viele Möglichkeiten durch ein entsprechendes Konsumverhalten eine nachhaltige globale Entwicklung zu unterstützen, etwa durch den Kauf von biologisch angebauten Lebensmitteln aus der Region. There are many possibilities for consumers to support global sustainable development with a corresponding consumer behavior. They could for instance purchase organically grown food from their region.



in implementing global sustainability policies. It was easier to expand on everyone's favourite subject in the declaration from the Rio+20 conference than to reach a consensus on the most urgent problem areas and solutions.

A more promising way to arrive at truly meaningful and actionable goals would be to focus the international debates on a few key issues. These should be issues concerning the essential conditions for sustainable development and requiring immediate action, since underlying trends, such as the increase in CO₂ emissions or the decrease in land areas, will have permanent consequences and the time windows for effectively dealing with these issues will soon close.

This applies first and foremost to the climate and energy policy. The consequences of climate change are already interfering with development perspectives in different regions. It is impossible to separate economic growth from the damage to the climate caused by CO₂

angesichts einer weiter wachsenden Weltbevölkerung zwangsläufig einer steigenden Agrarproduktion. Gleichzeitig verbietet das Nachhaltigkeitsprinzip eine beliebige Ausdehnung landwirtschaftlicher Nutzflächen. Den weltweit steigenden Nahrungsmittelbedarf mittels einer intensiveren Bewirtschaftung bereits genutzter Produktionsflächen zu decken, ohne die betroffenen Böden dauerhaft zu degradieren, wird somit zu einer zentralen Herausforderung zukünftiger Nachhaltigkeitspolitik. Die grundlegenden Funktionen von Böden als Bindeglied zwischen Land- und Wasserressourcen, für die Bereitstellung lebenswichtiger Ökosystemdienstleistungen und ihre Bedeutung als Kohlenstoffspeicher sollten daher ebenfalls integraler Bestandteil einer ernst zu nehmenden Post-2015-Agenda sein.

Schließlich sollten dringend auch die Produktions- und Konsummuster der wohlhabenden Teile der Weltbevölkerung adressiert werden, denn nachhaltige Produktion und ein entsprechendes Konsumverhalten sind unabdingbar für eine nachhaltige globale Entwicklung. Diese politisch brisante Einsicht erfordert konkrete Änderungen von Lebens- und Ernährungsstilen, um sowohl die Ressourcenintensität als auch die Umweltschäden von Produktion und Konsum deutlich zu verringern. Hier sind insbesondere die wohlhabenden Industrieländer und die aufstrebenden Schwellenländer wie China, Indien, Brasilien und Südafrika mit ihren rasant wachsenden Mittelschichten und Konsumansprüchen gefordert. Gerade diese beiden Ländergruppen müssen beweisen, dass sie im Sinne globaler Nachhaltigkeit willens und fähig sind, ihr „business as usual“ zu überwinden. Von der Glaubwürdigkeit speziell solcher Signale wird abhängen, wie nachhaltig die globale Entwicklungsagenda gestaltet werden kann.

Will sich Deutschland als verlässlicher Fürsprecher globaler Nachhaltigkeit profilieren,

dürfen diese sensiblen Handlungsfelder auch innenpolitisch nicht länger ausgespart werden. Ohne überzeugendes Handeln vor der eigenen Haustür werden sich die aufstrebenden Entwicklungsökonomien kaum von einem entsprechenden Umdenken überzeugen lassen. Den Worten müssen nun Taten fol-

gen. Vor dem Hintergrund der international aufmerksam verfolgten Energiewende kann Deutschland zumindest im Bereich der Klima- und Energiepolitik eine Vorbildrolle beanspruchen.

TEXT Steffen Bauer & Carmen Richerzhagen

emissions without a fundamental change in the energy system, the development of renewable energies and greater energy efficiency. At the same time, access to new forms of energy and the adaptation to climate change are essential preconditions for development, particularly in poor developing countries. There is already a consensus on these fundamental issues: all 194 member states of the UN Framework Convention on Climate Change are committed to avoiding dangerous climate change; at the same time the “Sustainable Energy for All” initiative established by UN Secretary-General Ban Ki-moon has been well received at the international level.

Less attention has been paid to the critical link between land use and soil conservation, which affects climate protection, species conservation and, importantly, the issue of world hunger. The ever-increasing world population has resulted in the need for a corresponding increase in agricultural production. At the same time, the principle of sustainability pro-

hibits the expansion of agricultural land areas. Meeting the increasing global need for food through a more intensive cultivation of agricultural areas already in use without degrading the land long term is the key challenge of sustainability policy in the future. The basic functions of the soil as a link between land and water resources for the supply of ecosystem services and their importance as a means for storing carbon should therefore be an integral part of a credible Post-2015 agenda.

Finally, the production and consumption patterns of the prosperous segment of the world population need to be urgently addressed, since sustainable production and the corresponding consumer behaviour are essential to sustainable global development. This politically charged insight requires concrete changes in lifestyle and dietary habits in order to significantly decrease the burden on resources as well as the damage to the environment due to production and consumption.

This applies particularly to the rich industrial nations and emerging countries such as China, India, Brazil and South Africa, with their rapidly growing middle class and consumer demands. These two groups of countries must prove that they are willing and able to put “business as usual” aside for the sake of global sustainability. Whether a sustainable global development agenda can be formed will depend on the credibility of such signals.

If Germany wants to establish a reputation as a reliable spokesperson for global sustainability, these sensitive fields of action may no longer be omitted from domestic policies. If it fails to set a convincing example in its own backyard, newly industrialising economies can hardly be expected to change their attitude. Words must now give way to actions. As the rest of the world attentively observes Germany’s energy transition, it can at least claim to be a role model in the area of climate and energy policy.



▲ Der Generalsekretär der Vereinten Nationen Ban Ki-moon rief 2012 die Initiative „Sustainable Energy 4 All“ ins Leben. Im April 2013 fand in Washington das erste Treffen des Beratungsgremiums statt, an dem auch der Präsident der Weltbank Dr. Jim Yong Kim teilnahm.

The UN Secretary-General Ban Ki-moon established the initiative “Sustainable Energy 4 All” in 2012. In April 2013 there was a first meeting of the advisory board in Washington, which was also attended by the President of the World Bank Dr. Jim Yong Kim.